



KARACA

SİVİL SAVUNMA HİZMETLERİ



Moskauer U-Bahn Trauer und Entsetzen nach Anschlägen

[Anschlag auf Metro in Moskau Die blutige Spur führt in den Nordkavkasus](#) Die Sprengsätze explodierten mitten im Berufsverkehr: In der Moskauer U-Bahn haben zwei Anschläge Dutzende Todesopfer gefordert. Die Behörden vermuten Extremisten aus dem Nordkavkasus dahinter.



24. August 2004: Sprengsätze bringen nahezu zeitgleich zwei russische Verkehrsflugzeuge im Westen Russlands zum Absturz. 90 Menschen sterben.

27. Dezember 2002: Ein Selbstmordattentäter bringt einen Lastwagen voller Sprengstoff am Gebäude der moskautreuen Regierung in Grosny zur Explosion. Mehr als 60 Tote.

23. Oktober 2002: 41 Tschetschenen überfallen ein Moskauer Musicaltheater und nehmen mehr als 800 Geiseln. Nach drei Tagen stürmt die Polizei das Gebäude. 129 Geiseln sowie alle Terroristen sterben.



19. Juli 2005: Bei einem Bombenanschlag auf Milizionäre in Snamenskoje nordwestlich der tschetschenischen Hauptstadt Grosny kommen mindestens 14 Menschen ums Leben, 34 werden verletzt.

12. Juni 2005: In der Nähe von Moskau detoniert auf einem Gleisbett ein ferngezündeter Sprengsatz. Mehrere Waggons eines aus Tschetschenien kommenden Eisenbahnzuges entgleisen. 42 Menschen werden verletzt.

1. September 2004: 32 Bewaffnete überfallen eine Schule in Beslan (Nordossetien) und nehmen mehr als 1100 Kinder, Eltern und Lehrer 52 Stunden lang als Geiseln. 362 Menschen sterben, darunter 31 Terroristen.

6. Februar 2004: Eine Bombe in der Moskauer U-Bahn tötet etwa 40 Fahrgäste. Die Polizei spricht von einem Selbstmordattentäter tschetschenischer Herkunft.



BND von A bis Z

Das Handbuch als PDF-Dokument Alles was Sie hierzu wissen müssen!
www.ciando.com

- 27. November 2009:** Bei einem Anschlag auf den Schnellzug Moskau-St. Petersburg sterben 26 Menschen. Etwa 100 weitere werden verletzt. Tage später bekennen sich islamistische Extremisten zu der Tat und kündigen einen "Sabotagekrieg" gegen die "blutige Besatzungspolitik" Moskaus im Kaukasus an.
- 17. August 2009:** Ein Selbstmordattentäter sprengt sich in der Stadt Nasran in der russischen Teilrepublik Inguschetien mit 200 Kilogramm Sprengstoff in seinem Kleintransporter in die Luft. Mindestens 25 Menschen sterben, mehr als 200 werden verletzt
- 21. August 2006:** Auf einem Moskauer Markt explodiert eine mit Metallsplintern präparierte Bombe. Zehn Tote, mehr als 50 Verletzte.
- 13. Oktober 2005:** Islamistische Rebellen überfallen die südrussische Stadt Naltschik. In nachfolgenden Gefechten sterben mindestens 137 Menschen, darunter 92 Rebellen, 33 Sicherheitsleute und zwölf Zivilisten.



Leichen liegen in den offenen Türen einer U-Bahn und auf dem Bahnsteig der Station Park Kulturi. Nach bisherigen Ermittlungen hatten sich zwei Selbstmordattentäterinnen Dynamit um ihre Körper gebunden und mitten im Berufsverkehr in die Luft gesprengt



Die Lage nach den Detonation ist chaotisch, überall sitzen und liegen Verletzte, die auf ärztliche Hilfe warten



Verletzt aber am Leben: Hier versucht ein Mann an der U-Bahn-Station Park Kulturi, seine Angehörigen zu benachrichtigen



Rettungswagen drängen sich vor dem Bahnhof Park Kulturi, um die zahlreichen Verletzten in Krankenhäuser zu bringen



Die Rettungskräfte sind nach den Explosionen im Großeinsatz, die Angaben über Verletzte schwanken zunächst zwischen 35 und 70



Auch die Moskauer Polizei ist in höchster Alarmbereitschaft und ruft die Bevölkerung zur Wachsamkeit auf



Das Bild einer Überwachungskamera in der U-Bahn-Station Lubjanka zeigt, wie sich Feuerwehrleute ihren Weg zu den Verletzten bahnen



Nach den Anschlägen herrscht in Moskau ein Verkehrschaos: Hier drängen sich Tausende von Menschen in der U-Bahnstation Prospekt Mira



Krisentreffen im Kreml: Russlands Präsident Dmitri Medwedew (r.) ordnet verschärfte Sicherheitsvorkehrungen an



Hubschrauber vor dem Kulturi-Bahnhof: Weil die Straßen in Moskau nach den Anschlägen verstopft sind, ist der Luftweg eine der wenigen Möglichkeiten, schnell voranzukommen



Sanitäter helfen einer verletzten Frau außerhalb der U-Bahn-Station Park Kulturi



Einsatzkräfte vor dem U-Bahnhof Ljubjanka, wo um 7.56 Uhr Ortszeit der erste Sprengsatz explodiert



Die Bilder der Überwachungsvideos in Lubyanka lassen das Ausmaß der Anschläge erahnen



Polizisten sperren den Bahnhof Park Kulturi ab. Rund 45 Minuten nach dem ersten Attentat detoniert hier der zweite Sprengsatz



Die Opfer der Anschläge werden vor der Station Park Kulturi notdürftig versorgt



Beide Bahnhöfe liegen im Zentrum Moskaus. Gleich neben der Station Ljubjanka befindet sich das Hauptquartier des russischen Geheimdienstes FSB



Einsatzkräfte begleiten eine weinende Frau. Zahlreiche Menschen stehen nach den Attentaten unter Schock



Spur des Terrors: Im Kulturi-Bahnhof zeugen Blutflecken von den Anschlägen



Feuerwehrleute bringen einen Körper zu einem Krankenwagen. Insgesamt sterben bei den beiden Explosionen 39 Menschen



Bei den Bürgern herrschen nach den Attentaten Angst und Entsetzen: Seit Jahren verüben Terroristen in Russland immer wieder Anschläge auf Züge, Flugzeuge oder öffentliche Gebäude



Improvisierte Video-Konferenz vor dem U-Bahnhof: Die Ermittler vermuten, dass Rebellen aus den Konfliktgebieten im Nordkaukasus hinter den Attentaten stecken



Einsatzkräfte am Bahnhof Kuznetsky: Wegen der Gefahr weiterer Anschläge verscharfен die Behörden die Sicherheitsvorkehrungen



Nach den Anschlägen in der Moskauer U-Bahn herrscht in der Millionstadt Trauer. Hier legt eine junge Frau im Bahnhof Ljubjanka Blumen nieder. In der Station war am Montag der erste der beiden Sprengsätze explodiert



Hoher Besuch am Krankenbett: Russlands Premierminister Wladimir Putin spricht im Moskauer Botkinskaya-Krankenhaus mit einer Überlebenden der Anschläge





Vier Waggon des "Newski Express" entgleiten bei dem Zugunfall im Nordwesten Russlands



Im Niemandsland zwischen Moskau und St. Petersburg, in der Region Nowgorod, ist ein voll besetzter Zug wahrscheinlich [durch eine Explosion zum Entgleisen gebracht worden](#). Bis zu 39 Menschen wurden am Freitagabend getötet, rund 100 Passagiere verletzt



Die überlebenden Passagiere kamen in der Nacht auf Samstag am Bahnhof in St. Petersburg an. Das schwere Zugunglück im Nordwesten Russlands geht nach Einschätzung der Ermittler auf einen Terroranschlag zurück



Der Ermittlungsausschuss der Generalstaatsanwaltschaft erklärte, am Tatort in der Nähe der Ortschaft Uglowka seien "Teile eines Sprengsatzes gefunden und entfernt" worden. Die Staatsanwaltschaft ermittelte wegen Terrorverdachts und illegalen Besitzes von Sprengstoff



Nach Kreml-Angaben wies der russische Präsident Dimitri Medwedew auch den Inlandsgeheimdienst FSB an, Ermittlungen aufzunehmen. In Moskau trat ein Krisenkabinett zusammen



Nahe der Gleise am Tatort zwischen den Regionen Nowgorod und Twer wurde laut der Nachrichtenagentur Interfax ein Krater mit einem Meter Durchmesser entdeckt. Augenzeugen hätten kurz vor dem Entgleisen der Waggons einen Knall gehört



Helfer transportieren einen verletzten Passagier in ein Krankenhaus in Borovichi. Nach Angaben des Katastrophenschutzministeriums entgleisten vier der insgesamt 14 Waggons des mit fast 660 Passagieren besetzten Newski Express. Er ist der schnellste Zug zwischen den beiden russischen Großstädten, der außer von Pendlern auch gern von Touristen genutzt wird



Sie hat das Zuganglück überlebt, nun wird sie in der Klinik von Borovichi behandelt. Unterdessen setzten die Rettungskräfte die Suche nach Toten und Überlebenden fort. Zwei Flugzeuge des Katastrophenschutzministeriums brachten ein Lazarett sowie Ärzte, Rettungskräfte und Polizisten an den Ort des Geschehens



Bewohner des nahen Dorfes Uglova kommen an den Unglücksort, rund 400 Kilometer nordwestlich von Moskau. Auf den Gleisen seien Spuren von Sprengstoff gefunden worden, berichteten russische Nachrichtenagenturen unter Berufung auf Sicherheitschef Alexander Borotnikow. Demnach detonierte in dem Schnellzug zwischen Moskau und St. Petersburg am Freitagabend eine selbst gebaute Bombe mit einer Sprengkraft von sieben Kilogramm TNT. Der Sprengsatz wurde auf den Gleisen deponiert



Die geschockten und zum Teil verletzten Fahrgäste verlassen den Unglücksort. Nach Angaben der russischen Eisenbahngesellschaft (RJD) sind unter den Todesopfern auch drei Ausländer. In anderen Berichten hieß es, unter den Passagieren seien zwei Finnen und ein Italiener gewesen



Die Überlebenden können das Geschehene noch nicht fassen. Am Bahnhof von St. Petersburg endet ihre furchtbare Reise. Der mitreisende Polizist Andrej Abramenko sagte dem Sender Westi-24, zwei Waggons seien vollständig umgestürzt. "Mehrere Menschen wurden unter dem Metall komplett zerquetscht. Ich hörte Schreie und Stöhnen", sagte er



KARACA
SİVİL SAVUNMA HİZMETLERİ

**BİZİ İZLEDİĞİNİZ İÇİN
TEŞEKKÜR EDERİZ**

+90 507 786 97 95

info@karacasivilsavunmahizmetleri.com